

man sich selbst auf diesen Stein, so fliegen sie nicht etwa auf einen anderen in der Nähe, sondern umschwirren einem beständig die Füße, da sie sich äußerst unglücklich fühlen. Jagt man sie vom Steine weg, so kehren sie unverzüglich wieder an die nämliche Stelle zurück; man kann sie 20mal verscheuchen, sie kommen stets zurück.

16. *B. terrester* L. ♀ ♂. Sehr häufig.
17. *B. lucorum* L. ♀ ♂. Ebenso häufig.

20. *Psithyrus* Lep., Schmarotzerbienen.

1. *P. rupestris* F. ♀ ♂. Häufig, Juli und August.
2. *P. campestris* Pz. ♀ ♂. Die Männchen in den verschiedensten Färbungen und sehr häufig.
3. *P. barbutellus* K. ♂, 31. 7., 9. 8. Nur einige Exemplare.
4. *P. vestalis* Fourer. ♀ ♂. Sehr häufig. Ein Zwergweibchen mißt 13 und ein Riesenweibchen 22 mm.

21. *Stelis* Ltr., Dusterbiene.

1. *St. aterrima* Pz. 2 ♂ 9. 7.

22. *Coelioxys* Ltr., Kegelbiene.

1. *C. rufescens* Lep. 1 ♀.
2. *C. quadridentata* L. 1 ♀.
3. *C. acuminata* Nyl. 1 ♀ 9. 8.

23. *Epeolus* Ltr., Filzbiene.

1. *E. variegatus* L. 2 ♀ 9. 8.

24. *Nomada* Fabr., Wespenbiene.

1. *N. succincta* Pz. ♀ ♂ 30. 4. bis 23. 5. Sehr häufig. 22. und 23. 4. 85 auf den Siebenhügeln gefangen.
2. *N. lineola* Pz. ♀ ♂ 30. 4. bis 23. 5. Häufig, nicht so sehr wie vorige Art. 23. 4. 85. Siebenhügel.
var. subcornuta K. 2 ♀.
3. *N. alternata* K. = *marshamella* K. ♀ ♂. Scheint selten zu sein.
4. *N. solidaginis* Pr. ♀ ♂. Mehrfach im Juli und August.
5. *N. roberjeotiana* Pz. ♀ ♂. Nicht selten. ♂ 26. 6., ♀ 5. 8. 87. Siebenhügel.
6. *N. fucata* Pz. 3 ♀, bei einem ist das Schildchen ziemlich stark zweihöckerig.
7. *N. jacobaeae* Pz. ♀ ♂. Mehrfach. ♂ 26. 6., ♀ 31. 7.
8. *N. lathburiana* K. ♀ ♂. Nicht selten.
9. *N. ochrostoma* K. ♀ ♂. Mehrfach.
10. *N. rhenana* Mor. 2 ♀.
11. *N. ruficornis* L. ♀ ♂. Häufig, 5. 5.
var. signata Jur. 1 ♀ 31. 5.
var. mirabilis Schmiedekn. 1 ♂.
12. *N. bifida* Thoms. ♀ ♂. Nicht selten.
13. *N. alboguttata* H.-Sch. 2 ♀.
14. *N. borealis* Zett. 1 ♂. März 85 am Bergwerk.
15. *N. flavoguttata* K. 1 ♂ 30. 4., 1 ♀ 9. 7.
16. *N. distinguenda* Mor. 1 ♀.
17. *N. armata* H.-Sch. 1 ♀ 26. 6.
18. *N. femoralis* Mor. 1 ♀.
19. *N. ferruginata* K. Mehrfach. 26. 6.
25. *Melecta* Ltr., Trauerbiene.
1. *M. luctuosa* Scop. 2 ♂.

Kleinere Original-Mitteilungen.

Zur Lebensweise von *Myelophilus piniperda* L.

Es ist bekannt, daß die im Anfang August aus ihren Brutstätten auskriechenden Individuen dieser Art sich in die bereits verholzten Maitriebe der Kiefer bis zum Mark einbohren, um dann von hier aus den Trieb in der Richtung gegen die Endknospe auszuhöhlen; die befallenen Maitriebe verdorren und werden vom Winde an der Einbohrstelle leicht abgebrochen, so daß man dieselben im September unter den befallenen Kiefern liegen sieht und meist

noch den Käfer darin findet, der erst im Oktober sich behufs Anlegung seiner Brutstätte in die Borke der Kiefernstämme einbohrt.

Dieser Markröhrenfraß, der sonst nur an *Pinus silvestris* L. beobachtet wird, zeigte sich im diesjährigen Sommer im Fürstlich Liechtenstein'schen Park in Eisgrub (Mähren) in ziemlich ausgedehnter Weise an den zahlreichen hier befindlichen, etwa 80 bis 100 Jahre alten Weymouthskiefern

(*Pinus Strobus* L.); auf dieser Kiefernart wurde dieser Schädling, soweit mir die Litteratur zugänglich ist, noch nicht beobachtet, oder es wurde das Vorkommen bis jetzt übersehen.

Eine andere Beobachtung, die eventuell ein Mittel zum Einfangen dieses Käfers ergeben kann (die betreffenden Versuche sind von mir in diesem Jahre eingeleitet), wurde von mir im Oktober 1897 gemacht. Aus Anlaß einer Festlichkeit sollte die Obst- und Gartenbauschule beflaggt werden, und waren dazu schwarzgelbe Fahnen gewählt worden. Dieselben wurden am 15. Oktober, einem warmen und sonnigen Tage, vormittags behufs Reinigung im Schulhofe auf der Erde ausgebreitet. Gegen Mittag wurde ich zu denselben gerufen und sah, daß die gelben

Fahnenhälften mit zahllosen Exemplaren von *Myelophilus piniperda* bedeckt waren, und daß immer noch neue Scharen zuflogen, sich auf der Fahne niederließen und in den Falten derselben verkrochen. Ich sammelte mit Hilfe der Schüler der Anstalt dieselben auf und erbeutete über 40 ccm derselben. Das Schwärmen der Käfer am Anstaltshofe wäre leicht zu erklären, da an einer Wand der ganze aus Kiefernseiten bestehende Holzvorrat aufgeschichtet war und dieser wohl die Käfer anlockte. Eigentümlich ist nur die anlockende Wirkung des gelben Fahnenstoffes, auf welchen sich die Käfer wie geblendet niederließen, während auf der schwarzen Fahnenhälfte nur sehr wenige bemerkbar waren.

Prof. H. Zimmermann (Eisgrub, Mähren).

Wie dem Verkrüppeln vorzubeugen ist,

teilt das Heft 16, Bd. III der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ bezüglich der Schmetterlinge mit. Ich kann das dort Gesagte durch eine ähnliche Beobachtung an Fliegen bestätigen. Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich mit der Zucht von Dipteren. Da hiesige Schmetterlingssammler mir freundlichst angestochene Raupen und Puppen zur Verfügung stellten, so gingen namentlich viele Tachinarien bei mir aus. Leider war aber von diesen stets eine große Anzahl verkrüppelt. Ich hielt anfangs ungeeignete Behandlung für die Ursache dieser Erscheinung. Im November letzten Jahres war dasselbe bei einer mir bis dahin noch nicht bekannten *Demoticus*-Art der Fall. Am Tage nach dem Ausschlüpfen des ersten verkrüppelten Exemplars wollte ich nun die

noch besetzten Tönnchen anfeuchten; dabei wurde auch das ausgegangene Tier vollständig durchnäßt. Kaum war das geschehen, begannen sich die Flügelspitzen zu meiner Verwunderung zu strecken und erhielten vor meinen Augen die normale Form und Größe, während sonst Tiere, die sich nicht am ersten Tage entwickelt hatten, Krüppel blieben.

Seitdem habe ich stets die ausgegangenen Dipteren kräftig bespritzt und kaum noch Exemplare mit verkrüppelten Flügeln erhalten. Es ist dies auch sehr erklärlich, wenn man bedenkt, daß die im Freien ausschlüpfenden Tachinarien meistens durch eine Moos- oder Grasdecke hindurchkriechen und dabei von selbst die zu ihrer Entwicklung nötige Feuchtigkeit erhalten.

Dr. P. Sack (Offenbach a. M.).

Schildläuse auf Obst.

Die Gefahr der Einschleppung der San José-Schildlaus beruht bekanntlich vorwiegend auf ihrer Eigenschaft, das Obst selbst zu befallen. Nach den Ergebnissen der Untersuchungen frischen und getrockneten amerikanischen Obstes an der Station für Pflanzenschutz zu Hamburg scheinen das die meisten amerikanischen Obst-Schildläuse zu thun. In größeren Mengen, also wohl regelmäßig auf Obst saugend, wurden bis jetzt gefunden:

1. Auf Äpfeln: *Aspidiotus perniciosus* Comstock, *A. forbesi* Johnson, *A. ancylus* Putnam, *Chionaspis furfurus* Fitch.

2. Auf Birnen: *Asp. perniciosus*, *Asp. rapax* Comstock.

3. Aprikosen: *Asp. rapax*.

Gelegentlich nur auf das Obst selbst zu gehen scheinen: *Mytilaspis pomorum* Beté auf Äpfel und *Lecanium*-Arten auf Äpfel und Aprikosen. Auch die mittelmeerischen Apfelsinen und Citronen sind

fast regelmäßig besetzt mit *Mytilaspis citricola* Packard, *Parlatoria pergandii* Comstock. Es wäre nun höchst merkwürdig, wenn unsere drei Obstbaum-Schildläuse: *Aspidiotus ostreaeformis* Curtis, *Diaspis fallax* Horvath und *Mytilaspis pomorum* Bouché, nie auf unser Obst gehen sollten.

Zur jetzigen Obstzeit erscheint es Unterzeichnetem angebracht, auf diese Fragen hinzuweisen und die in Obst-Gegenden wohnenden Entomologen zu bitten, ihr Augenmerk auf Blüten- und Stielgruben des

von ihnen zu verspeisenden Obstes zu richten, ob sie da nicht die kleinen, dunklen, runden Schildchen der beiden ersteren Arten oder den größeren, kommaförmig gebogenen Schild der letzteren Art finden könnten. Besonders dankbar wäre Unterzeichneter denen, die ihnen verdächtig erscheinende Gebilde leicht mit der Apfelschale abheben und ihm in ein Brief-Couvert eingeschlossen zuschicken würden.

Dr. L. Reh, Hamburg, Freihafen,
Station für Pflanzenschutz.

Beobachtungen an Wespen.

Im Anschluß an die von Prof. Kathariner in No. 16, S. 250, Bd. III der *Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ gegebene Notiz über die Frechheit der Wespen möchte auch ich eine von mir gemachte Beobachtung der Öffentlichkeit nicht entziehen. Ich saß einst Ende Mai an meinem Arbeitstische, unmittelbar neben dem geöffneten Fenster, als ich eine Grabwespe bemerkte, die von draußen hereinflog und im Innern eines Schreibtischkastens durch das Schlüsselloch verschwand, von wo sie nach zwei bis drei Minuten ins Freie zurückkehrte, um nach ebensolanger Zeit den Besuch zu erneuern. Dies wiederholte sich einige Stunden lang viele Male. Endlich schien die Wespe mit ihrem Nestbau im Kasten fertig zu sein; sie blieb länger aus und kam endlich mit einer großen Eulenraupe zurück, die sie mit sämtlichen sechs Beinen der Länge nach tragend ebenfalls in den Bau trug. Als ich am Abend nach stundenlanger Abwesenheit zurückkehrte, war das Schlüsselloch mit Sand zugemauert, wie es schien, erst vor kurzer Zeit; denn der Sand war zum Teil noch feucht. Bei einer leisen Berührung zerbrach die Vermauerung; doch am nächsten Morgen erschien die Wespe noch einmal, um ihren Bau zu inspizieren, und begann, als sie die Zerstörung bemerkte, sofort die Ausbesserung. Leider wurde ich durch eine längere Reise verhindert, die weitere Entwicklung zu beobachten.

In diesem Jahre nun stand ich in einem Garten vor einem Rosenstocke, als mir das Gebaren einer Grabwespe auffiel. Dieselbe bewegte sich auf einer Blattroile, in der eine große Wicklerraupe hauste, äußerst schnell hin

und her und suchte mit ihrem Stachel, den sie wiederholt durch die Blattwandung bohrte, die Raupe zum Verlassen ihrer Wohnung zu zwingen, was ihr auch endlich gelang. Die merkwürdigen Drehbewegungen der Wespe hatten offenbar den Zweck, beide Ausgänge der Rolle zu beobachten, damit die Beute nicht entwische. Kaum war diese zum Vorschein gekommen, als sich die Wespe auf sie stürzte und sie in der geschilderten Weise nach ihrem Neste fliegend davontrug, nachdem sie durch Stiche betäubt war.

In diesem scheinbaren Zustande fand ich einmal auf einem Moore in einem runden Erdloche drei bis vier ziemlich große Raupen.

Bei dem zuerst beschriebenen Falle fiel mir noch folgendes auf: Jedesmal, wenn die Wespe im Zimmer erschien, erhob sich eine große, in der Nähe sitzende Fliege, begleitete, über der Wespe schwirrend, diese bis zum Schlüsselloche und setzte sich, wenn dieselbe im Kasten verschwunden war, über das Loch, so daß der After über den oberen Rand desselben hinabragte und die Wespe bei der Rückkehr die Fliege berühren mußte. Ich mußte annehmen, daß diese ihre Eier an der Wespe ablegte, oder auf den Moment wartete, wo sie dies an der herbeigeschafften Raupe thun konnte. Beide Tiere waren übrigens so ausschließlich mit ihrer Sache beschäftigt, daß sie sich durch meine unmittelbare Nähe in keiner Weise stören ließen. Durch diese Mitteilung wird das, was Taschenberg in Brehms Tierleben IX., S. 300 über *Ammophila sabulosa* berichtet, bestätigt und erweitert.

Ludw. Sorhagen (Hamburg).

Nestbau von *Bembex rostrata*.

Im Juli erregten unter den in den Dünen des hiesigen Ostseestrandes schwärmenden *Philanthus*, *Epeolus*, *Crabro*, *Mellinus*, *Stelis*, *Coelioxys* und den schönen *Chrysis*, *Hedychrum rutilans*, *Stilbum* und anderen Hymenopteren die im rasenden Fluge mit lautem Summen umherfliegenden, stattlichen *Bembex rostrata* meine Aufmerksamkeit. Zur Beobachtung mußte man jedoch Tage mit hellem, warmem Sonnenschein auswählen; bei trübem Wetter ließ sich kein Tier sehen. Die Weibchen konnte ich öfter beim Nestbau beobachten, wie sie trotz des losen, immer wieder nachfallenden Flugsandes ihre Löcher gruben und den Sand, sich rückwärts bewegend, mit ihren kräftigen Vorderbeinen hinter sich warfen. Sie waren mit großem Eifer und fast nervöser Hast bei dieser Arbeit und gaben, wenn sie an fester sitzende Steinchen und dergl. kamen, in der Erregung wütende, zischende Töne von sich.

Die Röhren liegen etwa 20 cm lang flach unter der Oberfläche und biegen erst dann schräg seitlich (meist rechts) bis $\frac{1}{2}$ m nach unten ab. Es ist sehr schwer, die Röhre bis zu Ende zu verfolgen, da der lose Sand beim Nachgraben nachfällt und eine genaue Beobachtung fast unmöglich macht. Am Ende der Röhre fand ich am 21. August die plumpe, $2\frac{1}{2}$ cm in der Länge und 0,8 cm

im Umfange messende, beinweiße Larve. Am Eingange der Röhre lagen ausgesogen, das Saugloch meist am Hinterleibsende, 3 *Helophilus trivittatus*, 8 *Helophilus pendulus* und 1 *Spilogaster urbana*. Das Weibchen flog, während ich vor dem Nest saß, hastig fort, um nach zwei Minuten mit einer *Echinomyia tessellata*, die sie, fest an ihre Brust gedrückt, mit den Beinen umklammert hielt, zurückzukehren; sie verschwand mit ihrer Beute sofort in der Röhre. Ich versuchte darauf, das Weibchen zu verschrecken; es umflog mich jedoch nur im engen Kreise, um immer wieder zu ihrem Nest zurückzukehren. Nachdem ich die Larve herausgenommen hatte und das Nest verschüttet war, fuhr sie noch fort, eifrig den Sand fortzuschaffen und nach dem Eingang zu suchen. Die Larve, die ich in einem Glasröhrchen mit nach Hause genommen hatte, verschmähte die vorgelegten Fliegen und war bereits am nächsten Tage eingegangen.

Auffallend ist es, daß ich den schönen Schmarotzer von *Bembex tarsata*, die Chryside *Parnopes carnea*, hier noch nicht aufgefunden habe. Ich fing denselben vor Jahren unweit Wildenhain bei Mockrehna in Anhalt, wo er nicht selten war.

M. P. Riedel (Rügenwalde, Ostsee).

Verhängung einer Hummel-Königin mit einer Drohne.

Am 2. September d. Js. bei herrlichem Wetter hörte ich plötzlich, im Garten sitzend, ein starkes Gesumme; vor mir auf dem Erdboden bemerkte ich alsbald ein Mooshummelpaar (*Bombus museorum*), innig miteinander verschlungen. Einen Augenblick lag das Pärchen ganz ruhig, dann suchte sich die „Königin“ von ihrem Liebhaber loszureißen.

Ich mühte mich zwar, beide möglichst schnell für die Sammlung im Hute nach Hause zu tragen, doch gelang es der „Königin“ unterwegs, sich zu befreien und davon zu fliegen; die „Drohne“ dagegen krabbelte noch eine Zeit lang, dann verendete sie. Der ganze Vorgang möchte etwa fünf Minuten gedauert haben.

H. Theen (Söby bei Holzdorf, Schleswig).

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Kirkland, A. H.: The work against the Gypsy Moth 1897. In: Twenty-eight Annual Report of the Entomological Society of Ontario. '98, p. 34—36.

Die No. 17, Bd. III der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ brachte in einem Referate die kurz gefaßte Geschichte des Auftretens der *Gypsy moth* oder des Schwammspinners,

Ocneria dispar L., in Nordamerika. In der uns jetzt vorliegenden Abhandlung berichtet der Verfasser über die Anstrengungen, die im Jahre 1897 gemacht worden sind, um den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 344-347](#)